

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Mr. 29.

Dienstag, den 11. April

1882.

Bekanntmachung,

Durchschnittspreise für Marschfourage betr.

Die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden hat die Durchschnittspreise für Marschfourage in dem Hauptmarktorte des hiesigen Bezirks, der Stadt **Meissen**, auf den Monat **Februar** dieses Jahres folgendermaßen festgestellt:

8 Mark 6 Pf. für 50 Kilo Hafer,
3 " 47 " " 50 " Heu,
2 " 35 " " 50 " Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 5. April 1882.

v. Hoffe.

Bekanntmachung.

Das Königl. Ministerium des Innern hat in Anerkennung des Umstandes, daß den Hebammen billigerweise nicht angezogen werden kann, den Aufwand für die vorgeschriebene Verwendung von Carboläure zu Desinfectionszwecken aus ihren Mitteln zu tragen, angeordnet, daß den Hebammen die Kosten der Anschaffung dieses Desinfectionsmittels, soweit dieselben nicht von den Entbundenen oder deren Familien erstattet werden können, und soweit nicht örtliche Einrichtungen zu Uebertragung dieses Aufwandes bereits bestehen, aus der Ortsarmencasse zu vergüten sind.

Die Ortsarmenverbände hiesigen Bezirks werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß ihnen überlassen bleibt, das Nähere mit den betreffenden Hebammen zu ordnen.

Meissen, am 4. April 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Hoffe.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesizers und Holzhändlers Oswald Eduard **Schubert** in Altanneberg wird nachdem dasselbe durch Vergleich beendet ist, hiermit aufgehoben.

Königl. Amtsgericht Wilsdruff, am 8. April 1882.

Dr. Gangloff.

Beglaubigt: Busch, Gerichtsschreiber.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Mühlenbesizers Karl Wilhelm **Poig** in Klipphausen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 10. Mai 1882, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte hieselbst bestimmt.

Wilsdruff, den 8. April 1882.

Busch,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die **Aufnahme** der angemeldeten schulpflichtigen Kinder erfolgt

Montag, den 17. April, nachmittags 2 Uhr,

im Schulsaale (Zimmer No. 6), während der Unterricht für diese Kinder erst am darauf folgenden Dienstag beginnt, weshalb weder Bücher noch Geschenke bei der Aufnahme mitzubringen sind.

Etwasige Gesuche um Versekung solcher Kinder, welche bereits die Schule besuchen, aus einer Bürgerschule in die andere, sind bei dem Unterzeichneten bis Sonntag den 16. ej. m. von den **Eltern** anzubringen.

Später eingehende Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Wilsdruff, den 8. April 1882.

Der Direktor der städtischen Schulen.

Gerhardt.

Tagesgeschichte.

Berlin, 7. April. In Stellvertretung des Reichskanzlers hat der Staatssekretär v. Bötticher dem Bundesrathe, und zwar erst unterm 4. April, folgende Mittheilung übersendet: „Nach § 3 der Geschäftsordnung sollen die wichtigeren Geschäftsaufgaben des Bundesraths und insbesondere die Gesetzesvorlagen von einem durch den Reichskanzler für jede Session zu bestimmenden Zeitpunkte an in möglichst rasch sich folgenden Sitzungen, welchen die ersten Bevollmächtigten der Regierungen anwohnen werden, zur definitiven Erledigung gebracht werden. Im Hinblick auf diese Bestimmung beehre ich mich, den Bundesrath ganz ergebenst in Kenntniß zu setzen, daß beabsichtigt wird, die wichtigeren der während der bevorstehenden Session dem Reichstag vorzulegenden Entwürfe in der mit dem 16. d. M. beginnenden Woche, bezw. in den darauf folgenden Wochen zur Berathung der Ausschüsse bezw. des Plenums des Bundesrathes zu stellen.“ Hiermit erledigen sich am besten alle zum Theil widersprechenden Nachrichten über die „Ministerkonferenzen“ und noch immer auftauchende Zweifel an der Frühjahrsession des Reichstages.

Die Einberufung des Reichstages ist, nach der „Post“, auf den 27. April beabsichtigt.

Bei den vorläufig nicht sehr großen Ansichten auf die Einführung des Tabaksmonopols scheint es der „Politischen Wochenschrift“ angebracht, dasjenige Steuersystem näher zu betrachten, welches eventuell geeignet wäre, an die Stelle des Monopols zu treten; das sei die amerikanische Fabrik- oder Stempelsteuer, deren Einnahmen die aller Monopolstaaten, mit Ausnahme Frankreichs, hinter sich lassen, während die Zunahme der Einnahmen seit 1868 die aller anderen Staaten übertrifft. Die Einnahme stieg nämlich von 1864/4091

Dollars im Jahre 1868 auf 41 104 546 Dollars im Jahre 1877, während das französische Monopol zur Verdoppelung seiner Nettoeinnahmen mindestens 20 Jahre braucht. Der Grundzug dieses Systems besteht darin, daß die Fabrikate, bevor sie zum Verkauf oder Verbrauch die Produktionsstätten verlassen, mit einer Stempelmarke versehen sein müssen.

Die Nachrichten aus Rußland klingen immer unerquicklicher. Das Zarenthum ist zu einem Schatten herabgesunken, aus dem herrschenden Chaos wächst das Schreckgespenst Ignatieff immer riesiger hervor, in Petersburg stockt aller Verkehr und das Schweigen eines Kirchhofes würde dort ganz und gar herrschen, wenn nicht alle Welt sich mit der sogenannten hohen Politik beschäftigte. Was man darunter zu verstehen hat, ist eigentlich schwer zu sagen. Im Grunde geht sie darauf aus, alles Bestehende für schlecht zu halten und etwas ganz, ganz Anderes zu wünschen, zu erwarten. Nur erst mal niederreißen, aufräumen mit dem tausendjährigen Gerümpel! ist die Parole. Was an die Stelle gesetzt werden soll oder kann, das kümmert einstweilen die Menge nicht. Die Strömung nimmt fortwährend an Stärke zu, ihr entstammen auch die abenteuerlichen Reden des Generals Stobeleff; es ist jener unbestimmte Unmuth, der nach einem Segner sucht, nur um sich gegen ihn auszutoben. Unwillkürlich bekommt die Stimmung von Leuten, die von revolutionären oder gar von mörderischen Neigungen weit entfernt sind, einen nihilistischen Zug, indem sie sich der Beurtheilung des gesammten bestehenden Zustandes der öffentlichen Dinge überlassen. Und unwillkürlich macht es auf solche, an Mißmuth, Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung krankende Gemüther Eindruck, wenn ein Mann ihnen mit Selbstvertrauen und Muth von einem Feinde, einem Quell alles Uebels vorfajelt. So hat der Moskauer Slavis-

mus auch in Petersburg stark an Anhang gewonnen, zur nicht geringen Besorgniß der dortigen deutschen Bevölkerung. Denn wohl nicht ohne Grund fürchtet man von dieser Bewegung einen Ausbruch der Volksleidenschaft, eine Deutschenhege.

Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Benruhigende Symptome und Drohbrieft veranlaßten die russische Regierung, einige Escadrons Kavallerie nach Odessa zu ziehen und von dort, sowie aus Kiew viele unbeschäftigte Individuen auszuweisen. Aus Kiew allein wurden 2100 Ausweislose polizeilich abgeschoben. Für die Osterfeiertage sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

London, 4. April. Die fortgesetzten Agrarmorde in Irland, besonders die gefrüge Ermordung einer Frau, verursachen hier eine sehr große Aufregung, und eine große Anzahl von liberalen Parlamentsmitgliedern trat zu einer Berathung zusammen, um die Regierung zu strengeren Maßregeln eventuell zur Ernennung eines Nachfolgers des Staatssekretärs Forster aufzufordern. Selbst der Regierung am freundlichsten gesinnte Journale erklären, daß, falls Gladstone nicht nach Ostern eine Veränderung in der irischen Politik beantrage, die Existenz des Kabinetes sehr gefährdet sein kann.

Waterländisches.

Wilsdruff. Das von Seiten der hiesigen Liedertafel in hiesiger Stadtkirche für Charfreitag Nachmittags arrangirte geistliche Concert hat correct programmgemäß stattgefunden und war von Freunden des Gesanges von Stadt und Land zahlreich besucht. Ueber dasselbe hier viel zu sagen, erachten wir für überflüssig, denn ein großer Theil unserer Leser war Hörer desselben. Das aber können und wollen wir mit Freuden aussprechen, daß die Liedertafel durch Aufführung dieses Concerts sich neue Lorbeern gesammelt hat. Wohl wußte man schon, daß ein fleißiges und sorgfältiges Einstudiren stattgefunden hatte, wohl wußte man, daß der derzeitige Dirigent, Herr Schuldirektor Gerhardt mit seinen Sängern und Sängerinnen ein derartiges Concert nicht eher aufführen würde, als bis er seiner Sache gewiß war, und doch konnte man nicht wissen, ob die Ausführung eine so gelungene sein werde, wie sie es in der That war. Sicher würde, wenn das Concert an einem andern Orte stattgefunden hätte, nach fast allen Klammern der Applaus ein stürmischer gewesen sein, denn nicht allein wurden die Solis mit besonderer Reinheit und tiefem Gefühl, sondern auch die Männer- und gemischten Chöre mit vieler Wärme zu Gehör gebracht. Auch die Orgelbegleitung und die beiden Orgelstücke wurden von Herrn Lehrer Täuber-Kleinopitz mit gleicher Wärme und Reinheit vorgetragen; ebenso rühmend müssen wir das seelenvolle Spiel des hier schon bekannten jungen Künstlers vom Conservatorium zu Dresden, Herrn G. Kohler, auf seiner Violine hervorheben, möge dessen Streben nach Höherem nicht erkalten, um in ihm später einen Meister seines Instruments verehren zu können. Dankbar aber müssen die Hörer des Concerts allen Ausführenden desselben sein, denn sie haben dadurch bewiesen, daß in unserer Stadt die Gesangskunst noch mit Liebe gepflegt wird und daß bei ernstem Willen auch in der Kleinstadt entsprechend das geleistet wird, was in größeren mit Heranziehung bedeutender Künstlerkräfte ausgeführt wird. Mit ganz besonderem Stolz und dankender Anerkennung aber kann und muß unsere Liedertafel auf ihren jetzigen Dirigenten blicken, der ihr seine volle geistige Kraft in aufopfernder Weise widmet; möge auch sein Streben und seine Liebe zur Liedertafel nicht erkalten, dann sind wir dessen gewiß, daß der hundertfach ausgesprochene Wunsch: daß uns derartige Kunstgenüsse in unserer Stadt auch für die Zukunft nicht versagt sein möchten, in Erfüllung gehen wird.

Bei der am 24. v. M. hier stattgefundenen Musterung der Militärpflichtigen gelangten zur Stellung 47 Mann aus dem Jahre 1860, 49 aus dem Jahre 1861 und 119 aus dem Jahre 1862.

Dresden, 6. April. Das heute Nachmittags 5 Uhr publicirte Erkenntniß in dem Prozeß gegen den Schriftsteller u. Liebknecht und den Cigarrenarbeiter Robert Vetter wegen Schmähung von -taatsseinrichtungen und verleumderischer Beleidigung lautete für Liebknecht auf Grund der §§ 131, 185 und 187 des Reichsstrafgesetzbuches auf 2 Monate Gefängniß, auch wurde dem beleidigten Reichstanzler Fürsten Bismarck die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung binnen 2 Wochen nach Eintritt der Rechtskraft im „Dresdner Journal“ öffentlich bekannt zu geben. Ferner erkannte der Gerichtshof auf Unbrauchbarmachung der Platten und Vernichtung der noch vorhandenen Exemplare des von Liebknecht verfaßten Wahlaufsatzes: „An die Wähler von Neustadt-Dresden und Umgegend!“ Der Mitangeklagte Vetter wurde freigesprochen.

Die für die Jahre 1882 und 1883 zur Erhebung kommende Einkommensteuer ist nach folgender Tabelle in 3 Raten, am 30. April, am 15. Juli und am 30. September einzuzahlen:

Bei einem jährlichen Einkommen		M. Pfg.	
Klasse 1.	von 300— 400 Mark	—	60
2.	400— 500	1	20
3.	500— 600	2	40
4.	600— 700	3	60
5.	700— 800	4	80
6.	800— 950	7	20
7.	950— 1100	9	60
8.	1100— 1250	13	20
9.	1250— 1400	16	80
10.	1400— 1600	20	40
11.	1600— 1900	26	40
12.	1900— 2200	36	—
13.	2200— 2500	45	60
14.	2500— 2800	57	60
15.	2800— 3300	70	80
16.	3300— 3800	91	20
17.	3800— 4300	112	80
18.	4300— 4800	136	80
19.	4800— 5400	163	20
20.	5400— 6300	194	40
21.	6300— 7200	226	80
22.	7200— 8400	259	20
23.	8400— 9600	302	40
24.	9600— 10800	345	60

u. s. w.

Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

Ueber den Nutzen des Petroleums gegen Schädlinge.

Von H. Degenkolb in Rottwerndorf.

Das Petroleum ist in seinen Einwirkungen auf den pflanzlichen Organismus vielfach zu sehr verdächtig worden. Nach meinen Erfahrungen schadet dasselbe bei den Obstbäumen und Beerensträuchern

den jungen Trieben nicht mehr, sowie die Verholzung der Triebe eingetreten ist. Ich habe das Petroleum mit Erfolg angewandt. Zuerst gegen eine kleine, getreifte (Schilblaus?) Pflanzlause, welche in dichten Massen an der Basis der neuen Birntriebe fest saß, sich aber verhältnißmäßig leicht bewegungsfähig zeigte, indem ich die ganze Kolonie mit Petroleum überstreichen ließ — ohne Nachtheile für die Triebe, welche sich wie gesagt im Zustande der Verholzung befanden.

Dann habe ich das Petroleum als vorzügliches Mittel gegen die Blattläuse benutzt, indem ich auch hier die ganzen Anstiedelungen derselben mit unvermishtem Petroleum überstreichen ließ; es half so gut, daß, als ich nach vier Wochen die inficirten Bäume das zweite Mal durchgehen ließ, sich nur vereinzelt noch die Existenz von Blattläusen ergab. Ich habe auch in zwei Fällen — da die Blattläuse am Wurzelhals und an den Wurzeln saß — das Petroleum an den Wurzelhals gießen lassen, zum einseitigen Nachtheil für die Blattläuse, welche fernherhin nicht mehr zu spüren waren. Ich möchte mir hierzu aber doch die Bemerkung erlauben, daß das beste Mittel gegen die Blattläuse die Gesunderhaltung des Baumes und die Unverletztheit und Glätte der Rinde ist. Die Blattläuse scheint nicht im Stande zu sein, unverletzte Rinde zu durchbohren.

Ich habe das Petroleum ferner gegen die Blattläuse verwendet bei Pflirschen, Kirschen, Stachelbeeren, Johannisbeeren u. s. w. Waren die Blattläuse nur in geringer Zahl vorhanden, so daß ein Ueberstäuben des Petroleums mittelst eines Perstäubers (als welchen ich den sonst in Damenboudoirs zu findenden Rafrachisseur benutzte) genügte mit gutem Erfolg; waren indess die jungen saftigen Triebe mit Blattläusen sehr dicht besetzt oder gar schon geträufelt, so daß eine förmliche Durchdränkung der besetzten Stellen nöthig war, so starben mit den Blattläusen die Triebe ab, wohl weil eine Verstopfung der Spaltöffnung mit tödtlicher Wirkung eingetreten war. In solchem Infektionsfalle ist also das Abschneiden des ganzen Triebes, oder die Anwendung von Schmierseisenlauge am Abend oder an trübigen Tagen vorzuziehen.

Mit sehr guter Wirkung benutzte ich dann auch noch das Petroleum gegen die Erdflöhe, indem ich (in diesem Falle) junge Kohlrabipflanzen damit überstäuben ließ. Die Erdflöhe waren sofort wie betäubt und zeigten sich späterhin nur noch in geringfügiger Anzahl. Den Kohlrabipflanzen hatte die Prozedur nicht im Geringsten geschadet.

Bemischtes.

* Dampfer verbrannt. Der Mississippi-Dampfer „Golden City“ ist am 30. v. M., Morgens, auf der Fahrt von New-Orleans nach Cincinnati bei Memphis verbrannt. Als einer der Bootskleute im Innern des Schiffes herumleuchtete, fiel die brennende Lampe aus seiner Laterne in einen Haufen Jute, entzündete dieselbe, der Wind jagte die Flamme weiter und 5 Minuten später war das ganze Fahrzeug ein großes Feuermeer. Von den etwa 100 Personen am Bord kamen 35 un, die übrigen retteten buchstäblich nur das nackte Leben, da sie einerseits von den Flammen im Bett überrascht wurden, andererseits auch bei dem Sprung in's Wasser an ein Mitnehmen von Habseligkeiten nicht zu denken war.

* Ein blutiges Drama hat sich in Neapel zugetragen. Ein 30-jähriger Apothekergehülfe namens Revano hat seine Frau und drei Kinder erst vergiftet und, um den Tod zu beschleunigen, allen Dreien dann das Messer durch die Brust gestochen, während sie schliefen. Nach vollbrachter That vergiftete sich der Mörder selbst. Als das Todesröcheln des Sterbenden die im Hause wohnenden Verwandten weckte und dieselben die Thür erbrachen, rief ihnen Revano zu: „Es ist unnütz, daß Ihr uns helft, wir sind alle gestorben.“ In der That war der Mann zusammengestürzt, als die Thür endlich aufging. Die 25-jährige Mutter lag über den Leichen ihrer Kinder, welche sie offenbar zu schützen gesucht hatte. Drei Briefe gaben Aufschluß über das schreckliche Verbrechen. Die Noth hatte den Unglücklichen zum Aeußersten getrieben. Seit Monaten ohne Beschäftigung befand sich Revano in Verzweiflung, weil er keine Arbeit fand. Um seine Frau und Kinder dem Elend zu entziehen, trauerte er ihnen während des Schlafes Gift in den Mund und vollendete dann die Katastrophe in der oben angegebenen Weise.

* Wunder der Druckkunst. In dem sechs Stock hohen New-Yorker Hause der amerikanischen Bibelgesellschaft sind nicht weniger als 12 Rotationsdruckpressen nebst den dazu gehörigen Dampftriebsmaschinen in Thätigkeit. Die höchste Leistung eines Tages ist 6000 Exemplare. Die meiste Druckarbeit wird von Stereotypplatten gethan, von denen die Gesellschaft für 120 verschiedene Bibelausgaben 65 000 Seiten besitzt. Zur Zeit, da man diese Platten nicht braucht, werden sie in feuerfesten Gewölben aufbewahrt. Von der kleinen Agat-Bibel druckt man dort ein Exemplar in einer Minute; von dem wohlfeilen Neuen Testament, das für 5 Cents zu haben ist, 4 Exemplare in der Minute und seit den letzten zwei Jahren jeden Tag tausend Exemplare.

* Eine Kufwette. Vor kurzem wurde in Kellheim, wie der „Tanusbote“ erzählt, eine sonderbare Wette eingegangen. In einer kleineren Gesellschaft von Herren und Damen kam nämlich u. A. auch die Rede auf das Küssen. Ein Herr warf dabei die Frage auf, wieviel Küsse man wohl in einem gewissen Zeitraum zu geben im Stande sei. Nachdem darüber verschiedene Ansichten laut geworden, machte sich ein feurriger junger Mann anheischig, mit seiner Verlobten innerhalb 10 Stunden ohne Unterbrechung 10,000 Küsse zu wechseln, und proponirte dieserhalb eine Wette um 200 Mark. Als Bedingung stellte er, nach jeder halben Stunde eine kleine Erfrischung nehmen zu dürfen. Die Wette wurde angenommen, und alsbald begann die süße, scheinend leichte Arbeit. In der ersten Stunde wechselte das Paar 2000 Küsse, in der zweiten 1000, in der dritten 750 — dann aber keinen mehr, denn ihre Kräfte waren erschöpft. Der junge Mann bekam den Lippenkrampf und fiel in Ohnmacht, seine Verlobte verlor ebenfalls das Bewußtsein und erkrankte noch am selben Abend am Nervenfieber. Nur mit vieler Mühe wurde dieselbe wieder hergestellt. Auch der Bräutigam wurde noch längere Zeit hindurch von erwähntem Krampfe befallen. Das Ende vom Liede war — Aufschub der Hochzeit auf ein ganzes Jahr.

* Irrthümlich sagt man in Elsaß-Lothringen, die preussische Regierung begünstige die Verbreitung des Schnapses aus fiskalischen Rücksichten. Es war aber von jeher preussische Tradition, den Branntweingenuß einzuschränken. Schon Friedrich der Große schrieb an den Rand einer Bittschrift um Konzession zur Eröffnung einer Rumfabrik: „Ich wills den Teufel thun. Ich wünsche, daß das giftige garstige Zeug gar nicht da wäre.“ Friedrich Wilhelm IV. sagte: „Ich würde es als den größten Segen Meiner Regierung ansehen, wenn die Brennsteuer auf Null reducirt würde.“ Kaiser Wilhelm ordnete den Ersatz der Branntwein-Portion durch Kaffee für die Armee an und sagte neulich bei der Düsseldorf Ausstellung: „Ich wünsche jedem Meiner Landeskindern eine Tasse Stollwerck'sche Chocolate zum Sonntag.“

Hauptverhandlungen vor dem Königl. Schöffengericht zu Wilsdruff, am 14. April a. c.

Vorm. 9 Uhr gegen den Kramer Furchtegott Heinrich Birkner und dessen Ehefrau Auguste Birkner in Neukirchen wegen unbefugten Branntweinverkaufs. Vorm. 9 Uhr gegen den Händler Carl Wilhelm

Harzbecker aus Cotta wegen Betrugs. Vorm. 9 1/4 Uhr gegen den Musiker Friedrich Wilhelm Gustav Brückert aus Trebnitz wegen Betrugs. Vorm. 3/4 10 Uhr gegen die Dienstmagd Amalie Therese Bertha Müller in Unkersdorf wegen Diebstahls. Vorm. 10 Uhr gegen den Stadtgutsbesitzer Gustav Barth hier wegen Polizeikonvention.

Nachdem der Schmiedemeister **Cronst Wilhelm Hecht** hier selbst in Concurs verfallen und ich, der unterzeichnete Rechtsanwalt, in dem gedachten Creditwesen als Concursverwalter bestellt worden bin, fordere ich alle Diejenigen, welche Hecht'n noch schulden, hiermit auf, diese Zahlungen **nur** an mich und zwar bei Vermeidung der Klagerhebung bis

12. dieses Monats

zu leisten.

Wilsdruff, am 5. April 1882.

Rechtsanwalt **Cronst Sommer.**

Holz-Auction auf Naundorfer Forstrevier.

Zum Gasthose zu Naundorf sollen

Freitag, den 14. April 1882, von früh 9 Uhr an,

965 weiche Stämme	bis mit 15 Ctm. Mittenstärke
1477 "	von 16-22 "
359 "	" 23-29 "
93 "	" 30-36 "
32 "	" 37-67 "
36 "	Klöcher b. m. 15 Oberstärke,
150 "	" 16-22 "

124 weiche Klöcher von 23-29 Ctm. Oberstärke,
69 " " 30-36 " "
41 " " 37-43 " "
19 " " 44-50 " "
21 " " 51-64 " "
20 " Stangen 11-13 " Unterstärke,
2 Rm. weiche Rugscheite und

Sonnabend, den 15. April 1882, von früh 9 Uhr an,

- 2 Rm. buchene Brennscheite,
- 113 " weiche dergl.,
- 23 " buchene Brennkneppel,
- 24 " weiche dergl.,
- 28ⁿ Wlshdt. buchenes Reisig,
- 240ⁿ " weiches dergl. und
- 498 Rm. ungescheidetes weiches dergl.,

in den Holzschlägen, Abtheilung 6, 19 und 49,

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden oder auch ohne Weiters in die genannten Abtheilungen zu begeben.

Königl. Forstrentamt Charandt und Königl. Revierverwaltung Naundorf,

am 21. März 1882.

R. v. Schröter.

Ed. Gottschald.

Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden zu festen Prämien, ohne daß Nachzahlungen zu leisten sind und gewährt für mehrjährige Versicherungen einen namhaften Prämienrabatt, welcher seit dem 17 jährigen Bestehen der Gesellschaft im Ganzen die hohe Summe von ca. 1 1/2 Millionen Mark erreicht hat. Die Schadenregulirung erfolgt prompt und die Schadenzahlung längstens binnen 4 Wochen. Es betragen:

im Geschäftsjahre:	die Versicherungssumme:	die Prämien-Einnahme:	der Rabatt:	die Schäden:
1865: (1tes)	Mrk. 25,069,200.	Mrk. 247,800.	Mrk. —	Mrk. 147,978.
1880: (16tes)	" 193,271,000.	" 1,715,340.	" 125,941.	" 2,761,349.
1881: (17tes)	" 202,918,860.	" 1,852,000.	" 128,462.	" 1,212,774.

Durchschnittsprämie im Jahre 1881 nach Abzug des Rabatts nur 84 Pf.

Zur Versicherungsnahme laden ergebenst ein:

Wilsdruff: C. G. Funke. — Kesselsdorf: Paul Heinzmann. — Niederschöna: Carl Gottf. Maul.

(J. D. 5577.)

<p>Ausstellung der Gewinne im Kgl. Palais am Taschenberg, II. Etage, geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.</p>	<p>Große Lotterie des unter dem Präsidium Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen stehenden Albert-Vereins. Hauptgewinne im Werthe von Mark 20,000, 10,000, 6000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1000.</p>	<p>Loose à 5 Mark sind zu beziehen durch den General-Debit der Lotterie des Albert-Vereins, A. MOLLING, Herz. Sächs. Hofbanquier, Dresden. n. den durch Plakate erkennlichen Verkaufsstellen.</p>
--	--	---

Die Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft von 1832

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchen Fällen deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Reservefonds, der gegenwärtig 117,000 Mrk. enthält, und wenn dieser nicht zureichen sollte, aus ihrem Grundkapital von 3,000,000 Mrk.

Die Prämien sind **billig**, und überdies treten bei Verpflichtung zu mehrjähriger Versicherungsnahme, sowie bei Erneuerung vorjähriger Versicherungen noch **Ermäßigungen** derselben unter Bedingungen ein, welche von den Agenten der Gesellschaft zu erfahren sind. Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen bei der Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft von 1832 empfehlen sich die Unterzeichneten, welche auch mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder näheren Auskunft zu Dienst stehen.

(J. D. 3399.)

Albert Thomas in Wilsdruff, Carl Julius Maune in Pennrich.

Gegen Einfindung des Betrages sind von **R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg** nachstehende Bücher zu beziehen:

- Declamator und Komiker.** Ausgewählte Sammlung humoristischer Vorträge, Soloscenen und Couplets. Mit vielen Original-Illustrationen. 1 Mark
- Couplet- und Taschenliederbuch,** neues illustriertes, enthaltend Deutschlands Sassenhauer, Couplets, Volks- und andere Lieder. 60 Pf.
- Gesellschafter, der feine.** Anleitung, sich mit feinem Tact auf Bisiten und in Gesellschaften zu bewegen, beliebt zu machen und Herzen zu erobern. 1 Mark 50 Pf.
- Göhenhausen, berühmte Liebespaare** aus verschiedenen Jahrhunderten. 3 Mark.
- Die Lungenschwindsucht, ihr Wesen und sichere Heilbarkeit,** für Hülfbedürftige aller gebildeten Stände gemeinschaftlich dargestellt von Dr. J. D. Wylimann, prakt. Arzt. 3 Mrk.

Rechnungsformulare

hält vorräthig die Buchdruckerei von **H. A. Berger.**

Aufforderung!

Da krankheits halber mein Geschäft nächsten Monat in andere Hände übergeht, fordere ich alle Diejenigen auf, welche bei mir noch in Rest stehen vom Jahre 1879 bis 15. d. M., und die vom Jahre 1880 und 1881 bis 20. d. M., die Sache zu ordnen, da ich nach Ablauf dieser Frist ohne Ausnahme Herrn Rechtsanwalt Sommer beauftrage, es einzuziehen.

Wilsdruff, den 8. April 1882.

Spediteur **Herrmann.**



Heute Beginn der Saison.

Darauf **Besprechung.**

Frauenvereins-Lotterie.

Den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend wird, hinsichtlich der angekündigten Frauenvereinslotterie, die ergebene Mittheilung gemacht, daß die öffentliche Ausstellung der geschenkten Lotteriegewinne in den oberen Räumen des Gasthofes zum „weißen Adler“ von Freitag, den 14. April bis Sonntag, den 16. April stattfindet, und die Verloosung der Gewinne Montag, den 17. April erfolgen soll. Der Zutritt zu der erwähnten Ausstellung steht Jedermann gegen Erlegung eines Eintrittsgeldes von 5 Pfennigen frei.

Im Anschluß hieran und mit Bezugnahme auf die früheren Bekanntmachungen in diesem Blatte, wird an Alle, die den edlen Bestrebungen des Frauenvereins ihre Theilnahme schenken, die erneute Bitte gerichtet, durch Ueberreichung von Geschenken sich an der Lotterie zu betheiligen. Gaben jeder Art, selbstgefertigte oder gekaufte, Produkte der Landwirthschaft wie des gewerblichen Fleißes, auch die kleinsten werden mit großem Danke angenommen; zur Annahme derselben sind sämtliche Mitglieder des gedachten Vereines gern erbötig. Loose werden noch täglich ausgegeben.

Wöchte denn die hier ausgesprochene Bitte eine gute Statt finden! Wöchten recht viele diese Gelegenheit ergreifen, die Noth ihrer alten und armen, franken und schwachen Brüder und Schwestern lindern zu helfen, eingedenk des Wortes: „Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn; der wird ihm wieder Gutes vergelten.“
Wilsdruff, den 8. April 1882.

Dr. A. Wahl, P.

3000 Mark Capital

find zum 1. Juli gegen gute Hypothek zu 4 1/2 % Verzinsung auszuliehen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Klee- & Grassaat,
Oberndorfer Runkel-Saat,
Garten-Gemüse-Sämereien
in gut gereinigter neuer Qualität, empfiehlt
Bruno Gerlach,
in Wilsdruff.

Omnibusfahrplan

zwischen Wilsdruff und Dresden,
vom 1. April 1882.
Abfahrt von Wilsdruff täglich früh 7 Uhr
Abfahrt von Dresden (Gasthof zu St. Blauen) täglich Nachmittags 5 Uhr.
Tour-Billet 90 Pfg. Tages-Billet (hin und retour) 1 Mk. 40 Pfg.
Spediteur Herrmann.
Auch steht bei demselben ein fast neues, in gutem Stand befindliches, neu restaurirtes Coupé wegen Mangel an Platz sofort billig zu verkaufen. D. D.

Fabrik-Lager aller Sorten Syrup,
das Pfund zu 16, 18, 20, 24, 30, 36 Pfg., im Ganzen billiger bei
Johannes Dorsch, Dresden,
Freibergerplatz 25.

Starke fichtene Klöber,
sowie 2 hochtragende Kühe sind zu verkaufen beim Gutsbesitzer
Stein in Selbigsdorf.

Dasselbst wird eine Magd bei hohem Lohn gesucht.

Gute Magdeburger Speisefartoffeln,
5 Liter 25 Pfg., sowie Kohlen verkauft
E. Wustlich, Dresdnerstraße.

Bergmanns
Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine blendend weiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Herrn Apotheker Leutner in Wilsdruff.

Alle Sorten Schulbücher
von E. Wangemann, sowie die neuingeführten Schreibhefte sind vorräthig und empfiehlt bei Bedarf die
Buchbinderei von Gustav Peischel,
Zellaer Straße.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless,
Königl. Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stoilwerck'sche Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pfg. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, der Lust hat Brauer zu werden, findet gutes Unterkommen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher die Buchdruckerkunst erlernen will, findet unter günstigen Bedingungen Unterkommen in der Buchdruckerei zu Wilsdruff.

Gasthof zum goldnen Löwen.

Freunden des Kegelschießens erlaube ich meinen in besten Stand gesetzten Kegelstüb zu Gesellschafts- und anderen Spielen bestens zu empfehlen.

Achtungsvoll

E. Gast.

Echt Böhmisches Bier

aus der „Altgraf von Salm'schen Brauerei zu Hainspach“
verzapft von Mittwoch an
E. Gast.
Gasthof zum goldnen Löwen.

Liedertafel.

Freitag, den 14. April a. c., Abends 8 Uhr
Generalversammlung.

Vortrag der Jahresrechnung.
Neuwahl des Directoriums.

Engelmann, Vorst.

Schützenhaus.

Den 3. Feiertag

Extra-Concert

(mit verstärktem Orchester)
gegeben von der hiesigen Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Director W. Kiessig.

Anfang 7 Uhr.

Entrée 40 Pfg.

Nach dem Concert folgt BALL.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet hiermit ergebenst ein
A. Germann.

Dank.

Pflöglich und unerwartet entriß der Tod am 2. April dieses Jahres uns unsern guten unvergeßlichen Gatten, Vater, Sohn und Bruder:

Ernst Hermann Pöschel,

Gutsbesitzer in Kesselsdorf.

So überaus schmerzlich dieser Todesfall uns ist, so tröstend ist uns doch die große Liebe und Theilnahme gewesen, welche dem Verstorbeneu bei seinem Begräbniß durch Blumen- und Palmschmuck sowohl, als auch durch zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von nah und fern entgegengebracht wurde und fühlten wir uns gedrungen allen Denen, die sein Gedächtniß auch nach seinem Tode noch ehrten, auf's wärmste zu danken. Herzlichen Dank sagen wir auch dem Herrn Dr. Starke in Wilsdruff, der eifrigst bemüht war, dem theuern Entschlafenen das Leben zu erhalten, dem Herrn P. Nier in Kesselsdorf für seine so tröstenden Worte am Grabe, und den lieben Freunden und Nachbarn, die seinen Leib freiwillig zum Grabe trugen.

Wöge der gnädige Gott Sie alle vor so schwerem Herzeleid bewahren, uns aber Kraft schenken, das Leid, das er uns anferlegt hat, mit Ergebung in Gottes Willen zu tragen.

Ach zu früh bist Du geschieden,

Und umsonst war unser Flehn.

Ruhe sanft in Gottes Frieden,

Bis wir dereinst Dich wiedersehn.

Kesselsdorf, den 6. April 1882.

Die trauernde Familie Pöschel.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, die uns bei dem Tode und Begräbniß unsres theuern Gatten, Vaters und Großvaters, **Herrn Gustav Alexander Ohmann,** so allseitig zu Theil geworden sind, sagen wir unsern tiefgefühltesten, herzlichsten Dank; insbesondere aber der hochgeehrten Schützengesellschaft für das sofortige Anerbieten zum Tragen, als auch für die überaus zahlreiche, ehrende Begleitung, sowie auch allen anderen Freunden des Entschlafenen, welche ihm das letzte Geleit gaben. Innigen Dank auch dem Herrn P. Dr. Wahl für die so wohlthunenden Worte am Grabe. Diese Liebe für den Dahingegangenen wird uns aber eine wohlthunende Erinnerung bleiben.

Grumbach, den 7. April 1882.

Die Hinterlassenen.